

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben
von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 M. 50 $\frac{1}{2}$.

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 $\frac{1}{2}$

Zur Dogmatik. I.
Meyer, Dr. H. A. W., Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament.
Zahn, Dr. Theod., Das Evangelium des Petrus.
Hefnrich, D. C. F. Georg, Theol. Encyclopädie.
Lutherophilus, Das sechste Gebot und Luther's Leben.

Augustin de catechizandis rudibus, hrg. von Ad. Wolfhard.
Plato, Immanuel, Zur Geschichte der Exegese.
de le Roi, Lic. J. F. A., Die Mission der evangelischen Kirche an Israel.
Broecker, A. v., Aus einem der zwölf Körbe.
Rohde, Adolf, Christenlehre.

Dorsch, Paul, Die Verbindung mit unserer ewigen Heimat.
Neueste theologische Literatur.
Zeitschriften.
Schulprogramme.
Verschiedenes.
Personalia.

Zur Dogmatik.

I.

Die dogmatische Produktion hat sich im letzten Jahrzehnt vorwiegend auf mehr oder weniger polemische Behandlung der Einzelfragen geworfen, während zur zusammenfassenden Bearbeitung der Glaubenslehre nur wenig deutsch-evangelische Theologen, wie Böhl und Fr. Nitzsch, die nöthige Ruhe fanden. Bei diesem Mangel an umfassender dogmatischer Produktivität werden auch Neubearbeitungen älterer Werke zu Ereignissen, die besondere Beachtung erfordern. Dies gilt vollends, wenn die Neubearbeitung zugleich eine gewisse Aenderung in der Gesamtauffassung in sich schliesst. Wer der dogmatischen Polemik der letzten Jahre gefolgt ist, wird darum nicht ohne eine gewisse Spannung das eben in dritter Auflage erschienene „Lehrbuch der evangelisch-protestantischen Dogmatik von † D. Richard Adelbert Lipsius, Grossherzogl. sächs. Geh. Kirchenrath und ordentlichem Professor der Theologie zu Jena“ (Braunschweig 1893, Schwetschke & Sohn [XXXVI, 904 S. gr. 8]; 12. 80) zur Hand nehmen. Das Werk ist wenigstens theilweise opus posthumum. Der Herausgeber, Professor Lic. O. Baumgarten, der Kollege des Verstorbenen, war wenigstens im letzten Theile des Werkes genöthigt, mit Hülfe von Manuskripten und Veröffentlichungen des Verf. aus den letzten Jahren die nöthigen Zusätze und Ergänzungen anzubringen. Doch wird man gestehen müssen, dass dies Eingreifen einer fremden Hand sich kaum fühlbar macht und dass das Ganze sich als ein Werk aus einem Guss darstellt. Da der Herausgeber auf die Veränderungen dieser dritten Auflage der zweiten gegenüber in einer eigenen vorangeschickten Zusammenstellung hingewiesen hat, so bedarf es an dieser Stelle einer Hervorhebung solcher Aenderungen im Einzelnen nicht, und wir können gleich die Frage in den Mittelpunkt stellen, ob wirklich die Stellung von Lipsius im Grossen und Ganzen eine Aenderung erfahren habe, ob er wirklich in dieser letzten Phase seiner theologischen Entwicklung nicht mehr als ein genuiner Vertreter derjenigen Theologie angesehen werden könne, die in früheren Jahrzehnten als liberale, protestantensvereinliche Gegenstand der Polemik Seitens der Vertreter der näher an die überlieferte, ältere kirchliche Dogmatik sich anschliessenden Schulen war, derjenigen Theologie, in deren Vertretung sich mit ihm Biedermann und Pfeiderer theilten, wenn er auch von Anfang an ja sich von den beiden genannten Männern schon in der Methode wesentlich unterschied. Diese Frage konnte ja naturgemäss auftauchen, da bei dem indess in den Vordergrund getretenen Kampf um die „neue Schule“ sich eine gewisse Waffenbrüderschaft zwischen den bisher feindlichen Parteien herausgebildet hatte. Der Gegensatz gegen eine Richtung, welche unter dem Titel „Metaphysik“ alle diejenigen Elemente aus der christlichen Glaubenslehre auszuschliessen bemüht war, die den Zusammenhang mit dem Welterkennen und damit den objektiven Werth

der Glaubensaussagen zu sichern geeignet scheinen, gegen eine Richtung, die namentlich in ihrem Urheber den selbständigen Werth des religiösen Momentes neben dem ethischen zu bedrohen schien, gegen eine Richtung, welche im Bestreben, sich selbst als die richtige Deutung und Fortsetzung der biblischen und reformatorischen Gedanken zu behaupten, die Unbefangenheit in exegetischer und historischer Beziehung vielfach vermissen liess, musste eine gewisse Annäherung zwischen den bisher feindlichen Parteien begünstigen, und Lipsius insbesondere hatte offenbar auch in den kirchlichen Kämpfen, in die er sich in den letzten Lebensjahren einliess, die Bedeutung der geschichtlich gewordenen Glaubenslehre für die Erhaltung und Belebung christlicher Frömmigkeit in der Gemeinde mehr würdigen gelernt. In der That wird man dem Herausgeber Recht geben müssen, wenn er von einem „Frontwechsel“ des Verf. redet. Die Abwehr gegen materialistische Verirrungen, gegen pantheistische Velleitäten klingt entschiedener, als die Polemik gegen die Vertheidiger der nach seiner Ansicht unhaltbaren Vorstellungen, deren religiöses Recht er doch anerkennt. Ja, Lipsius scheut sich nicht, auch in nächster Nähe seine Streiche auszutheilen. Jene alte protestantensvereinliche Sage von dem unbewussten Christenthum der Massen, die dem kirchlichen Gemeinschaftsleben den Rücken gekehrt, wird S. 806 geradezu als Versündigung an der christlichen Kirche gekennzeichnet. Der liberalen Theologie wird vorgeworfen, dass sie das Gemeindeprincip in einer Weise betone, dass der dogmatische Begriff der Kirche über dem ethisch-socialen so gut wie völlig abhanden komme (S. 794), und ebenso sucht er auf christologischem Gebiet (S. 548. 549) seine eigene Anschauung gegen die der gewöhnlichen liberalen Theologie abzugrenzen. Endlich ist der Verf. auch im Ausdruck vorsichtiger geworden. Die Gänsefüsschen, welche früher dem Wort „Heiden“ beigegeben waren zum Zeichen, dass es eigentlich kein wissenschaftlich zu rechtfertigender Begriff sei, sind verschwunden. Der Schatten des Absoluten, der früher alle konkreten Glaubensaussagen zudeckte und nur den „absoluten geistigen Grund“ alles Seins und Geschehens als den einzig realen Inhalt der Glaubensaussagen übrig liess, ist bedeutend gelichtet. Nicht mehr werden wir ausdrücklich auf den Widerspruch hingewiesen, den die Annahme eines persönlichen Selbstbewusstseins mit dem Wesen des Absoluten bilde, sofern das erstere als Setzung eines „Ich“ ohne „Du“ nicht denkbar sei. Nicht mehr wird die Sünde ohne Weiteres als blosses unentbehrliches Moment der Entwicklung betrachtet, nicht mehr wird der Leser ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass der religiöse Process, der in Christo sich vollzog und in ihm zur Offenbarung wurde, auch in den Gliedern der Gemeinde sich gleichmässig wiederholen müsse. Es kann kein Zweifel sein, dass dem Verf. daran lag, so nahe als möglich an die ältere Theologie heranzurücken, deren Aussagen als natürliche Produkte der religiösen Betrachtung oder als richtige Problemstellungen gewerthet werden.

Trotz alledem bedarf es kaum erst der ausdrücklichen Versicherung, dass in den Grundvoraussetzungen bei Lipsius eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten ist. Eine Revolution bezüglich seines theologischen Standpunktes hätte sich nicht so unbemerkt vollziehen können, es handelt sich nur um etliche Umstellungen, Abstriche, Zusätze, Veränderungen der Terminologie u. s. w. Der Graben, der unsere Theologie, die wir mit Schrift und Bekenntniss in grundsätzlichem Einklang zu halten suchen, von der modernen trennt, ist doch tief genug, auch wenn mit allem Ernste sich eine Hand herüberstreckt, um Freundschaft zu schliessen.

Worin die Grunddifferenz zwischen uns besteht, hat der Verf. selbst vielleicht am bestimmtesten ausgesprochen, wenn er in § 445 S. 352 sagt: „Indem man den Unterschied von Wesen und Wirklichkeit als einen zeitlichen oder geschichtlichen fasst, setzt man die Geschichte dahin, wohin sie nicht gehört, während man umgekehrt die wirkliche Geschichte, die fortschreitende Verwirklichung des göttlichen Ebenbildes in der Zeit, nicht wahrhaft geschichtlich d. h. als ein in allen einzelnen Momenten natürlich vermitteltes Geschehen versteht, sondern als ein wunderbares Eingreifen der göttlichen Kausalität von Aussen her auffasst“.

Meyer, Dr. H. A. W., Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament. I. Abth. 2. Hälfte: Die Evangelien des Markus und Lukas. 8. Aufl., neu bearbeitet von D. Bernh. Weiss (Ober-Cons.-Rath u. ord. Prof. in Berlin) und Lic. Johs. Weiss (a. o. Prof. in Göttingen). Göttingen 1892, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 666 S. gr. 8). 8 Mk.

Bei der Besprechung des vorliegenden Bruchtheils des exegetischen Lehrbuchs, welches seit vier Jahrzehnten am weitesten verbreitet ist, muss zwischen der Bearbeitung der beiden Evangelien aus formellen und materiellen Gründen unterschieden werden.

Das Markusevangelium liegt zwar auch in einer neuen Ausarbeitung durch den Berliner Exegeten vor. Da dieser aber bereits seit mehr denn zwanzig Jahren Arbeiten über das Markusevangelium (Berlin 1872) veröffentlicht und für die Meyer'sche Arbeit bereits die 6. Auflage besorgt hat, so kann sich diese neue 8. Auflage von ihrer letzten Vorgängerin (vgl. Literaturbl. 1885, S. 311 f.) fast nur formal unterscheiden, indem der Bearbeiter jetzt auch auf diese Abtheilung des „Meyer“ die zuerst bei der 7. Auflage des Römerbriefs befolgten Grundsätze angewendet hat. Der eigentliche Text gibt eine fortlaufende positive Erklärung unter Anführung ebenso urtheilender Ausleger, während den Anmerkungen ausser den textkritischen und manchen philologischen Erörterungen die Polemik wider solche Erklärungen zugewiesen ist, welche der Bearbeiter meint abweisen zu müssen. In sachlicher Hinsicht können sich bei der vielfachen früheren Beschäftigung des Verf. mit den Stoffen des 2. Evangeliums nur in Kleinigkeiten Abweichungen von dem früher Gesagten in der neuen Auflage finden. Wie viel Fleiss dennoch auf diese verwendet ist, das erhellt schon daraus, dass der Umfang der Erklärung von 248 Seiten in der 7. Auflage auf 260 trotz der Vermehrung der Anmerkungen gewachsen ist. Eine genaue Durchnahme des Markusevangeliums hat den Ref. davon überzeugt, dass Weiss sich sorgfältigst bemüht hat, allen inzwischen eingetretenen Mitarbeitern an der Auslegung des Evangeliums völlig gerecht zu werden, indem er deren Aufstellungen bald anerkennt, bald bekämpft. In letzterem Falle werden nun freilich seine Bemerkungen nicht immer als überzeugend erachtet werden können, stets aber Anregung und Aufmunterung zum Weiterforschen bieten. Dies, und dass der Sohn betreffs dieses Punktes sich ganz im Geleise des Vaters bewegt, muss rühmend hervorgehoben werden. Dadurch unterscheiden sich diese Kommentare zu deren grossem Vorzuge von anderen, in welchen die Mitarbeiter blos in den Literaturangaben genannt werden, für die bei der Auslegung selber aber nur die Leistungen der nächsten Geistesverwandten in der Welt sind.

Bei der Absicht der neuen Ausarbeitungen, eine fortlaufende positive Erklärung zu bieten, bleibt es an Weiss' Erklärung des Markusevangeliums befremdlich, dass er es nicht

als Aufgabe des Auslegers zu betrachten scheint, den bedeutenden Fortschritt der erzählten Begebenheiten oder den Gedankengang der mitgetheilten Reden aufzuzeigen. Welche Förderung im Verständniss der Rede Jesu kann, um nur ein Beispiel hervorzuheben, der Leser des Kommentars aus der dürftigen Uebersicht von Kap. XIII (S. 213) und den äusserst knappen Ueberschriften der einzelnen Abschnitte gewinnen? — Die Frucht der Auslegungsarbeit entgeht ihm dabei, und der ungeübte Sinn vieler haftet, wie die Erfahrung den Ref. nur zu oft gelehrt hat, dann an Einzelheiten, infolge deren man sich mit der Schale begnügt, anstatt zum Genuss des Kernes geführt zu werden.

Von der Arbeit des Vaters wenden wir uns jetzt zur Arbeit des Sohnes. Sieht man allein auf die formelle, lexikalische, grammatische und auslegungsgeschichtliche Seite* der Erklärung des Lukasevangeliums, so würde es ungerecht sein, in der Hinsicht einen bemerkenswerthen Unterschied finden zu wollen. Höchstens wird ein noch geringeres Interesse an dem Inhalt des Evangeliums, an dem noch dürftigeren Eingehen darauf bemerkbar. Unleugbar ist, dass die Formgewandtheit als Erbgut der Weiss'schen Familie von dem Vater des Berliner Exegeten auch auf den Enkel in etwas übergegangen ist. Nach der Seite hin würde deshalb das Uebergehen dieser Abtheilung des Meyer'schen Kommentars bereits in eine dritte Hand kein Bedenken erregen.

Anders muss Ref. aber bei allem Wohlwollen, welches er um seiner einstigen Hochachtung, Freundschaft und literarischen Gemeinschaft mit dem Grossvater willen auch dem Enkel und seinen Arbeiten entgegenbringt, von dem theologischen Charakter der Bearbeitung urtheilen.

Charakteristisch für diesen ist, dass J. Weiss einer noch weit complicirteren Form der Quellenhypothese das Wort redet als sein Vater. Denn nach ihm verarbeitet der dritte Evangelist nicht nur den Urmarkus und die Matthäussche Logiaquelle, sondern auch eine dritte jüdische, und zwar ist diese wiederum nicht blos oft von dem dritten Evangelisten redigirt, sondern selber bereits eine Zusammenarbeitung des Urmarkus mit einer eigenthümlichen Lukasquelle (S. 279, 446 u. ö.), wobei die so unter Anlehnung an Weizsäcker und Feine geschaffene reichere Handhabe zu kritischer Aussonderung von ins eigene System nicht passenden Worten auch nicht selten in Bewegung gesetzt wird. Es trägt bei dieser Grundanschauung nicht viel aus, dass der Göttinger Exeget dem dritten Evangelium häufiger, als der Berliner, Unabhängigkeit von der Markusquelle zuspricht, da fast ebenso oft ihm doch ein erst mannichfach redigirter Text beigemessen wird. Wie sehr aber in diesem Kommentar die Kritik und Exegese wieder in den Dienst der fortgeschritteneren Dogmatik der Ritschl'schen Schule tritt, beweist aufs einleuchtendste die kritische Behandlung der Abendmahlsperikope c. 22, 17 ff. Hier wird einmal auf Grund des Fehlens der Worte τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον v. 19 b in Cod. D und einigen Vulgatahandschriften, welches Tischendorf, die 7. Auflage Meyer's und auch Holtzmann nicht einmal erwähnen, Anlass genommen sie zu streichen. Es zeigt sich hier, wozu das willkürlich einseitige Rekonstruieren des Textes auf Grund des bei allen seinen Vertretern nur höchst unsicher bezeugten occidentalischen Textes, ohne sich an die ältesten Handschriften zu halten, wie es auch von ganz anderer Seite so dringlich empfohlen wird, gebraucht werden kann. Zum andern wird die zweimalige Erwähnung der Darreichung eines Kelches bei Luk. v. 17 und v. 20 und die Uebereinstimmung der Angaben v. 19 c u. v. 20 mit 1 Kor. 11, 24b—25 benutzt, um die Wilke'sche, auch von Westcott ohne tiefere Begründung nur ausgesprochene (Introduction § 240) Vermuthung (Urevangelist S. 142) aufzuwärmen, den zweiten Kelch für ein Einschiesel aus Paulus zu halten. Darin, dass darnach die Darreichung des Kelches der Darreichung des Brodes nach der

* Oeffer führt Weiss die Meinungen anderer nicht richtig an. So wenn er zu Luk. 4, 16 ff. den Ref. zu denen rechnet, welche dort ein anderes Ereigniss als Mk. 6, 1 ff. berichtet werden lassen, während er sich zu Mtt. 13, 34 ebenso bestimmt wie Lk. 4, 16 dagegen ausspricht. — Zu 4, 2 hat er die irrige Bemerkung, dass Hofm. und Keil das ἡμέρας τεσσαράκοντα mit περὶ ἑξήκοντα anstatt mit ἦν τεο verbanden, aus der 7. Aufl. übernommen.

Lukasquelle beim letzten Passahmahle Jesu voranging, sollen wir dann wieder die älteste, ursprünglichste Ueberlieferung betreffs des Herrenmahls haben. Dogmatisch ist damit zweierlei gewonnen; es ist erstens „bewiesen“, dass es sich beim Herrenmahl nur um ein Abschiedsmahl handelte. Den Becher weicht Jesus durch sein Wort zum Abschiedsbecher, in dessen Genuss er mit den Jüngern eine auch über den Tod dauernde persönliche Gemeinschaft schliesst, und der gemeinsame Genuss des einen Brotes symbolisirt die feste und innige Gemeinschaft, zu der die Geniessenden sich zusammenschliessen. Und zweitens wird von Jesus bei dem Mahl kein Wort über die Bedeutung des Todes verloren. Nur das wird gesagt, dass die Preisgabe in den Tod der Bestimmung Gottes entspreche. Die von Ritschl (Lehre v. d. R. u. V.³ II, S. 13—31) noch deutlich bekundete Anerkennung, dass Jesus, wie er (Matth. 20, 28; Mark. 10, 43) sein Leben als *λόγρον* in den Tod hingeben zu wollen bekenne, so in den Abendmahlsworten erkläre, dass er im Tode das Opfer des neuen Bundes vollziehen werde, wird damit auch eskamotirt, und der Jesus von J. Weiss hat von einer Versöhnung durch ihn gar nichts mehr gewusst. Darauf kommt es nicht an, ob vielleicht über dieses kritische Manöver ebenso zu urtheilen ist, wie es Ritschl über das von Baur und Holsten a. a. O. that, — klar ist, dass damit ein Schritt weiter auf dem Wege zu dem Jesus zurückgethan ist, den die Socinianer und Rationalisten des 18. Jahrhunderts der Christenheit als Lehrer von Nazareth anpriesen. Derselbe Fortschritt in der dogmatisirenden Entleerung der Schrift weit über die Stellung des Berliner Exegeten zur Schrift hinaus zeigt sich beim Göttinger in der Beurtheilung der Lukanischen Vorgeschichte. Mit voller Absicht zieht Ref. gerade noch diese in Betracht. Es ist allgemein bekannt, dass Meyer, auch als er in seinen Bearbeitungen des Johannesevangeliums und der paulinischen Hauptbriefe sich mit vollem Ernst auf die Seite der Kirchenlehre stellte, er den alten rationalistischen Sauerteig der ersten beiden Auflagen bei Beurtheilung der Vorgeschichte im Matthäusevangelium nicht auszufegen vermochte. Es ist ebenso bekannt, dass, wiewol das Leben Jesu von B. Weiss sich zur Thatsache der jungfräulichen Empfängnis Jesu bekennt, er dennoch den ganzen Gehalt der ersten Kapitel in Matthäus und Lukas als geschichtlich zu betrachten, Bedenken trägt. Dennoch tritt auch hier der Fortschritt in der Negation bei J. Weiss hervor, indem dieser mit Hillmann in den protestantischen Jahrbüchern einerseits eine jüdenchristliche Vorlage für Luk. 2 annimmt, andererseits aber den Gedanken der übernatürlichen Erzeugung durch den Geist, weil unjüdisch (יהי fem.), auf heidenchristlichem Boden entstanden sein lässt, und diese Zuthaten, wenn auch nicht wie Holtzmann dem dritten Evangelisten, so doch der vermutheten Lukasquelle zuweist. Die Lobgesänge der Maria und des Zacharias sind nach J. Weiss auch nur jüdische, auf ganz allgemeine Lagen bezügliche Lieder und nur von Lukas den angeblichen Sängern in den Mund gelegt, ohne das Specificische der Vorfälle, bei denen sie verlautet sein sollen, in ihren Werken zu berühren. Dieser Ueberweisung der Vorgeschichte in das Gebiet der dichtenden Sage, theils in der jüdenchristlichen, theils in der heidenchristlichen Richtung der ersten Christenheit entspricht es ferner, dass in der Lukanischen Tauferszählung um ihrer Angabe eines Herabkommens des Geistes auf Jesus in leiblicher Gestalt willen nur das Ende eines Fortbildungsprocesses der Taufsage gefunden wird, der bei Matth. bereits begonnen haben soll, und zum Verständniss der Bedeutung der Taube auf die religionsgeschichtlichen Untersuchungen des Bonner Philologen Usener verwiesen wird, deren mythologische Aufklärungen ihrer Art nach den Ergebnissen der Holländer Pierson und Naber aus Lomann's Schule in dem berüchtigten Buche *Verisimilia* und in der Zeitschrift *Mnemosune* nahestehen. An dergleichen Bemerkungen wird die Richtung deutlich erkennbar, in welcher die Fortarbeit am Meyer'schen Kommentar in Zukunft zu erwarten ist. Diese Wahrnehmung kann nur mit dem höchsten Bedauern erfüllen. Denn tiefen Schmerz muss es erregen, dass das gerade durch die gereifere theologische Erkenntniss, zu welcher sich Meyer erst in der dritten Auflage des nach ihm benannten Kommentars heraufgearbeitet hatte, zu seinem Ansehen gelangte exegetische Werk die errungene

Einsicht wieder aufgibt und verleugnet. Mit tieferem Schmerz erfüllt es den Ref. freilich noch, dass solches nun gar durch den Enkel eines Mannes geschieht, dessen mannhafte Glaubens-treue im Kampf wider den diesen anfangs stark umflutenden Rationalismus Königsbergs ihm stets das Verehrungswürdigste unter den reichen Verdiensten jenes war. Na.

Zahn, D. Theod. (Prof. der Theol. in Erlangen), **Das Evangelium des Petrus.** Das kürzlich gefundene Fragment seines Textes aufs neue herausgegeben, übersetzt und untersucht. Erlangen u. Leipzig 1893, A. Deichert Nachf. (VIII, 81 S. gr. 8). 1. 20.

Der Verf. bietet hier eine unveränderte, nur um einige Zusätze bereicherte Sonderausgabe zweier Artikel aus der Neuen kirchlichen Zeitschrift, Jahrgang 1893, Heft 2 und 3. Auf eine Einleitung (I), welche die in Geschichte des Kanons I, 177—79; II, 742—51 niedergelegten Ergebnisse aus den bisher bekannten Angaben über ein Petrus-Evangelium zusammenfasst, folgen Text und Uebersetzung des Bruchstücks (II), sodann Untersuchungen über Geist und Art des Petrus-Evangeliums (III), über seine Quellen (IV), über seinen Einfluss auf die kirchliche Literatur (V) und endlich über seinen Ursprung (VI). Der Text, welcher leider nach Robinson in Kapitel eingetheilt ist, ruht noch auf der Bouriant'schen Abschrift des Codex und den Verbesserungen bei Harnack und Robinson, doch weist ein Nachtrag auf die Bestätigung des *σάρωμεν* in Kap. 3 (bei Harn. v. 6) hin. Von den Vorschlägen Zahn's bleiben noch werthvoll *μηδὲν πόνου* für *μηδὲν πονον* cod. c. 4 (v. 10) und *μηδὲν* für *μηδὲν* cod. c. 11 (v. 47), auch von v. Gebhardt angenommen. Im Uebrigen hat für die sachliche Untersuchung die Revision des Textes nichts wesentlich Neues erbracht: die Ausführungen Zahn's haben ihren vollen Werth behalten. Sie bewegen sich in scharfem Gegensatz zu der Harnack'schen Ueberschätzung des Fundes. In Abschnitt III führt Zahn Folgendes aus: „Von allen kanonischen Evangelien, welche in diesen Beziehungen als eine Klasse gleichartiger Schriften erscheinen, unterscheidet sich das Petrus-Evangelium 1) durch die Art, wie der Evangelist sich selbst einführt, 2) durch die Sprache, 3) durch eine eigenthümliche Vorstellung von dem Verhältniss der bei der Passion Christi zusammenwirkenden irdischen Machthaber, 4) durch eine Ansicht von der Person und der Natur des Herrn, welche sowol seinem Tod als seiner Auferstehung eine ganz andere Bedeutung giebt, als sie nach der hierin wie in den anderen hervorgehobenen Punkten gegenüber dem Petrus-Evangelium einhelligen Darstellung der vier Evangelisten diesen Ereignissen zukommt“ (S. 16), und er gelangt zu dem Ergebniss, dass im Petrus-Evangelium eine „durchaus tendenziöse und phantastische, mit den geschichtlichen Verhältnissen zur Zeit Jesu ganz unverträgliche und in einer vergleichsweise modernen Sprache erzählte Geschichte“ (S. 38) vorliegt. In Abschnitt IV wird gezeigt, dass das Petrus-Evangelium weder selbst ein Urevangelium sei noch vorkanonische Quellen benutzt habe, dass vielmehr unsere vier Evangelisten, und zwar diese in einem schon verwilderten Texte, die einzigen Quellen seien, aus denen das Petrus-Evangelium seinen Stoff schöpfte. Zugleich wird dem Ursprunge seiner apokryphen Traditionen nachgegangen. In Abschnitt V sucht Zahn einen Einfluss des Petrus-Evangeliums auf die Pilatusliteratur, ferner auf die nur syrisch erhaltene *Didaskalia*, die Urgestalt der apostolischen Konstitutionen, nachzuweisen, wobei er mit scharfen Worten die Harnack'sche Darstellung dieses Verhältnisses richtigstellt. Ausserdem glaubt er bei den Syrern Aphaates und Ephraim Spuren vom Petrus-Evangelium zu entdecken, während er die Benutzung des Petrus-Evangeliums durch Justin, welche Lods und Harnack annahmen, für nicht nachgewiesen und für unwahrscheinlich erklärt. In Abschnitt VI gelangt Zahn zu folgendem Ergebniss über den Ursprung des Petrus-Evangeliums: „Das Petrus-Evangelium ist einige Zeit vor Entstehung der wahrscheinlich von Cassian um 170 gestifteten Sekte der Doketen, etwa um 140 oder 150, in Antiochien in einem Kreise entstanden, welcher mit der orientalischen Schule Valentin's entweder identisch oder doch innig verwandt war“ (S. 75). Die geschichtliche Bedeutung des Petrus-Evangeliums sieht

Zahn darin, „dass es die um 150 bereits fest begründete Alleinherrschaft der vier kanonischen Evangelien aufs Neue beweist“ (a. a. O.). Einen eigenthümlichen Werth aber hat es nach ihm dadurch, dass es deutlicher als andere Zeugen ein Kap. 21 mit umfassendes Johannes-Evangelium, und ein mit Mark. 16, 8 abbrechendes Markus-Evangelium bezeugt.

In allem Wesentlichen sind, wie es dem Ref. scheint, Zahn's Nachweise gelungen, seine Urtheile zutreffend. Die eigene abweichende Auffassung der Eusebiusstelle, wie andere Differenzen hat Ref. anderen Orts Gelegenheit gefunden auszusprechen. Im Uebrigen ist nur zu wünschen, dass jeder, der Harnack's Schrift gelesen, nun auch diese Ausführungen Zahn's vergleiche: auch wer nicht alles sich aneignen kann, wird reichen Gewinn für ein richtiges Verständniss des vielberufenen Fundes davontragen. Ein besonderes Interesse hat die Schrift dadurch, dass „diese Auslegung eines fünften Evangeliums“ Herrn D. Luthardt, „dem hochverdienten Ausleger des vierten Evangeliums“, zu seinem 70. Geburtstage gewidmet ist. J. K.

Heinrici, D. C. F. Georg (Prof. der Theol. an der Universität Leipzig), *Theologische Encyclopädie*. (Grundriss der theol. Wissenschaften, 4. Abth.). Freiburg i. Br. & Leipzig 1893, Mohr (XVI, 372 S. gr. 8). 6 Mk.

Es ist ein Glück für das Mohr'sche Grundriss-Unternehmen, dass auch solche Bücher wie das hier vorliegende in ihm erscheinen. Mit der Bestimmung, studentischen Kreisen als erste orientierende Grundlage für ihr wissenschaftliches Streben zu dienen, setzt diese Heinrici'sche Arbeit sich doch nicht in so grellen Konflikt wie beispielsweise die Cornill'sche „Alttestamentl. Einleitung“. Und wenn man ihr auch das Prädikat „Studentenbuch“ — vorläufig wenigstens — nicht zu ertheilen geneigt sein wird, da sie in einem fürs Anfangsstadium des theologischen Lernens zu hoch gehaltenem Tone geschrieben erscheint, so lässt sich die religiös ernste und sittlich anregende Kraft ihrer Darlegungen doch schwerlich verkennen. In der Gruppierung und Gliederung des theologischen Lehrganzen folgt der Verf. im Ganzen der Hagenbach'schen Vierfächer-Eintheilung, bringt jedoch zugleich die von J. P. Lange (1877) versuchte Zweitheilung in Anwendung, sofern er die Exegetik und Kirchengeschichtswissenschaft unter der höheren Einheit der „Historischen Theologie“, sowie die systematische und praktische Theologie unter der Benennung „Normative Theologie“ (= der „Didaktik“ Lange's) zusammenfasst. In seiner Behandlung der einzelnen Disciplinen begegnet man hie und da dem Bestreben, neue Gesichtspunkte zu gewinnen, und sowol aus den hierauf bezüglichen wie aus den mehr ans Ueberlieferte sich anschliessenden Ausführungen lässt sich manches Nützliche lernen. Des Verf. Standpunkt ist ein gemässigt positiver — in seinen Antithesen gegenüber dem Ritschianismus zwar sehr mild, aber doch eine gewisse Differenz andeutend; gegenüber der strengeren Orthodoxie nicht überall ganz gerecht, aber doch einiger Schonung des ihm Unsympathischen sich befeissigend. — In Bezug auf Beseitigung kleiner Versehen und Ungenauigkeiten, wie sie beim Zusammendrängen mächtiger Stoffmassen auf knappen Raum sich einzuschleichen pflegen, bleibt noch manches zu thun. Wir notirten uns u. a. S. 214: „ἵνα οὐδὲ ἀγαθὸν τραπέζῃται“, S. 247: Luthardt's Apolog. Vorträge, 10. Aufl. 1863 (statt 1883); S. 292 „Apostolik“ als in Vorschlag gebrachter Name für Missionskunde (anstatt: Evangelistik); S. 359: Cremer und Zöckler, angeblich jetzige Herausgeber der Evang. Kirchenzeitung (welche Angabe eine doppelte Unrichtigkeit involvirt, da der erstere niemals an der Herausgabe dieser Zeitung betheiligt gewesen und der letztere dieselbe gegenwärtig auch nicht mehr führt). †.

Lutherophilus, Das sechste Gebot und Luther's Leben. Halle a. S. 1893, Niemeyer (111 S. gr. 8).

Die Verunglimpfungen von Luther's Ehe, die Behauptung von „seiner schrankenlosen, ungezügelter Fleischeslust“ gehört heute nicht nur zu den Lieblingsthemen römischer Scribenten wie Evers, Gottlieb, Röhm etc., mit denen sie Luther und die ganze evangelische Kirche zu beschimpfen suchen, sondern das, was sie an angeblichen Beweisen, Aussprüchen etc. dafür zusammengebracht haben, scheint auch, wie schmutzig der In-

halt immer sein mag, zur Lieblingslektüre gewisser Kreise zu gehören, die theils als Beichtiger, theils als Beichtkinder mit solchen Fragen sich zu beschäftigen oder beschäftigt zu werden gewöhnt sind, denn die Schmähchrift des Jesuiten Gottlieb, richtiger Tilman Pesch, „Luther und die Ehe“ (Luth. Flugschriften Nr. 1) ist bereits in 13 Auflagen vertrieben worden. Aber auch die freien Geister von dem Schlage des Herrn O. Panizza (in der Zeitschrift „Die Gesellschaft“) nehmen jetzt Luther für ihre Theorie von der freien Liebe in Anspruch. Der Wunsch, dass endlich diesen Verunglimpfungen Luther's von sachkundiger Seite entgegengetreten würde, ist oft geäußert worden. Aber wer hatte Lust, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen? Es gehörte in der That kein geringer Muth und keine geringe Selbstverleugnung dazu, wenn der Verf. es über sich brachte, sich in einen Schmutz zu vertiefen, wie er dem ausgehenden Mittelalter in besonderer Weise eigen war, und man begreift seine Bedenken und seine Scheu, man begreift auch die gerechte Sorge, die edlen Herren, die, zum wenigsten durch Gury's Moralthologie an solche Themata gewöhnt, auf einmal eine seltsame Prüderie und baares Entsetzen vorgeben, wenn sie Luther in ähnlichen Aeusserungen sich bewegen sehen, wie sie eben seiner Zeit eigen waren, könnten ihm leicht hässliche Motive unterschieben und auch seinen Namen beflecken, während es ihm nur auf die Eruirung der Wahrheit ankommt, und dass er darum Anstand nahm, seinen Namen zu nennen. — In dem vorliegenden Hefte, dem noch ein zweites folgen soll, will der Verf. Luther vertheidigen gegen den Vorwurf „schamloser Rede und des unsittlichen Lebens“. Er weist zunächst darauf hin, wie verschieden zu verschiedenen Zeiten die Auffassung von Schamlosigkeit bei der Besprechung von Aeusserungen des natürlichen und geschlechtlichen Lebens gewesen sind und noch sind. Wird nicht von diesen Dingen in der Bibel zum Theil mit einer Offenheit gehandelt, die wir, wenn wir sie heute in einem modernen Buche finden würden, als höchst anstössig bezeichnen müssten? Deshalb will der Verf. vor allen Dingen klar stellen, „was man zu jener Zeit für nicht unanständig hielt —, das zu sagen, war damals sittlich erlaubt nicht nur vor Menschen, sondern auch vor Gott“. Diese Methode ist gewiss richtig. Nur von dieser Grundlage aus können Luther's anstössige, häufig ganz gewiss für unseren Geschmack cynische Aeusserungen richtig beurtheilt und sittlich gewerthet werden. Aber, was der Verf. aus Bebel's Facetien, aus Poggio, den Schulbüchern des Erasmus, den Schriften resp. Predigten des Joh. Pauli, Vincentius Ferrerius, Gritsch, Geiler etc. mittheilt, beweist zwar zur Genüge, dass Luther's offene Besprechung natürlicher Vorgänge und geschlechtlicher Dinge dem damaligen Schicklichkeitsbewusstsein nicht widersprach, und seine Derbheit an die Weise berühmter und auch von der römischen Kirche hochgeschätzter Zeitgenossen nicht hinanreicht, enthält aber so abscheuliche Dinge für unser ästhetisches, geschweige denn sittliches Empfinden, dass es wenige geben dürfte, die es fertig bringen werden, sich durch diese „Blumenlese“ durchzuarbeiten. Auch kann ich nicht verschweigen, dass Poggio und Bebel, obwol der Letztere, worauf der Verf. sich hätte berufen können, von dem „Humanisten“ Melancthon um seiner „Frömmigkeit“ hoch gefeiert wurde (vgl. Th. Kolde, Melancthon's Loci S. 14), als sittlich sehr fragwürdige Gesellen (vgl. übrigens auch Luther's Urtheil über den „deutschen Aesop“, in dem theilweise die gleichen und ähnliche Geschichten berichtet werden, in Luther's Fabeln ed. Thiele. Niemeyer'scher Neudruck Nr. 76. S. 4) besser fortgelassen worden wären. Trefflich, ein Arsenal für Alle, die immer wieder durch die Polemik der Gegner dazu gezwungen, sich mit den römischen Anschuldigungen beschäftigen müssen, ist der zweite Abschnitt: Luther's „ungezügelter Fleischeslust“ S. 39 ff. Mit Sachkenntniss und Schärfe geht der Verf. allen den kleinen und den grossen jesuitischen Kniffen nach, mit denen die Römischen ad majorem Dei gloriam die Geschichte in diesem Punkte fälschen, — freilich bei denen, welchen es nach ihrer Dogmatik feststeht, dass der von der römischen Kirche abgefallene „Ketzer“ ein gemeiner unsittlicher Mensch sein muss, wird auch nach dieser Ueberführung die Lüge triumphiren. Erlangen. Th. Kolde.

Augustin de catechizandis rudibus hrsg. von Ad. Wolfhard. 2., vollständig neubearbeitete Ausg. von G. Krüger. [Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften, als Grundlage für Seminarübungen, unter Leitung von G. Krüger. IV. Heft]. Freiburg i. Br. u. Leipzig 1893, Mohr (XV, 76 S. gr. 8). 1. 40.

Der im vorigen Jahre erschienenen 1. Ausgabe des Büchleins hatte die Kritik so erhebliche Mängel nachgewiesen, dass Prof. Krüger, als Herausgeber der Sammlung, zu welcher sie gehört, sich zu ihrer Wiedereinziehung genöthigt sah. Da ihr Bearbeiter zu einer bessernden Neugestaltung mitzuwirken sich weigerte, ist D. Krüger selbst in den Riss getreten. Er bietet jetzt einen durchweg genau revidirten Text von De cat. rud. (mit Anschluss an die Kapiteleintheilung der Mauriner, jedoch mit einer selbständigen Paragraphirung innerhalb der Kapitel). Nur von der Wolfhard'schen biographisch-literarischen Einleitung hat er, da dieselbe im Wesentlichen brauchbar erschien, Einiges beibehalten. Das Schriftchen darf in seiner nunmehrigen Gestalt als den Zwecken des Krüger'schen Unternehmens entsprechend und auch zu sonstiger gelegentlicher Benutzung sich eignend bezeichnet werden. †.

Plato, Immanuel (aus Cöln a. Rh.), **Zur Geschichte der Exegese.** (Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde der Hohen Philosophischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg vorgelegt.) Frankfurt a. M. 1892, Kauffmann (54 S. gr. 8). 1 Mk.

Eine seltsame Sammlung von Gedanken über die verschiedenen bei den Juden vorkommenden Arten der Schrifterklärung und von Mittheilungen über ein vom Verfasser geplantes vielumfassendes Werk, von welchem dann nur der erste Abschnitt der zweiten Abtheilung wirklich abgedruckt wird. Hier findet sich allerlei brauchbares Material zu einer Biographie des jüdischen Dichters und Exegeten Immanuel de Romi aus dem dreizehnten Jahrhundert. **Gustaf Dalman.**

de le Roi, Lic. J. F. A. (Pastor in Elberfeld), **Die Mission der evangelischen Kirche an Israel.** Gotha 1893, F. A. Perthes (VII, 147 S. gr. 8). 2. 40.

Für „Zimmers Handbibliothek der praktischen Theologie“ hat de le Roi einen Auszug aus seinem grösseren Werke geliefert. Er erzählt in kurzem Abriss die Geschichte der Judenmission von der Reformationszeit bis zur Gegenwart. Nicht wenig gerade der jüngsten Zeit angehörende bedarf indess der Richtigstellung. Hier sei nur einiges genannt. Rabbiner Lichtenstein hat nie gegen den Talmud geschrieben und, ist nicht in den Dienst der irischen Mission getreten, wie S. 67 f. behauptet wird. Dass M. Rosenthal Begründer einer eigenen Mission in London war, ist in den Berichtigungen zu Band III des Hauptwerkes S. 413 gesagt, aber im Auszuge S. 118 unberücksichtigt geblieben. Von Afrika wird S. 140 berichtet, dass u. A. die Brüdergemeinde dort auch „etwas Judenmission“ treibe, das Hauptwerk hatte Band III, S. 370 mit Recht nur von Weckung des Missionsinteresses geredet. **Gustaf Dalman.**

Broecker, A. v. (Pastor an St. Jacobi zu Hamburg), **Aus einem der zwölf Körbe.** Hundert kurze Betrachtungen über biblische Texte. Hamburg o. J., Persiehl (VIII, 299 S. gr. 8). 4 Mk.

Die vorliegenden Betrachtungen sind ursprünglich für das Volksblatt „Der Nachbar“ verfasst und erscheinen hier in sehr hübscher Ausstattung in Buchform. Sie sind vom besten Geiste getragen und frisch und anregend geschrieben; der Wunsch, den der Verf. im Vorwort ausspricht: „Möchten sie sich als Brot bewähren und ihren Nährwerth an allen lieben Lesern beweisen“, mag sich wol erfüllen. Jede Betrachtung hat eine kurze, meist anregende Ueberschrift und behandelt dann einen kurzen Bibelspruch. Das Buch eignet sich zur stillen Erbauung wie zur gemeinsamen Andacht. Ohne Zweifel würden die Betrachtungen noch praktischer sein und mehr gebraucht werden, wenn sie etwas kürzer gehalten wären; sie umfassen meist drei Seiten gross Oktav. **D.**

Rohde, Adolf (Pfarrer in Chemnitz), **Christenlehre.** Eine Handreichung für den Confirmandenunterricht und den Religionsunterricht höherer Stufe, ein Geleitsbuch für confirmirte Christen jeden Alters. Chemnitz 1884, Selbstverl. (74 S. gr. 8). 1 Mk. (In Partien billiger.) Aus der Praxis heraus ist das vorliegende, ziemlich umfangliche Buch entstanden. Die Person Jesu Christi, die in immer strahlenderer Herrlichkeit vor dem Auge aufsteigt, steht in seinem Mittelpunkt. Ihn dem Kindesherzen nahe zu bringen, ist das Hauptbestreben in dem hier vorgeschlagenen Gange des Confirmandenunterrichts, der in seiner Anordnung dem Katechismus folgt (Christus, das persönliche Christenthum [2. und 3. Hauptstück], das fromme Leben in der Gemeinde [4. und 5. Hauptstück]). Insbesondere den 2. Abschnitt müssen wir als musterhaft bezeichnen. Ganz vorzüglich ist der (der Erweiterung fähige) biblische Wegweiser, der Abschnitt über „das Christenthum und die

menschlichen Lebenskreise“, sowie der die Unterschiede der ev. Kirche von Rom und die Sekten behandelnde Paragraph. Wir wünschen dem Buche weiteste Verbreitung, auch deshalb, weil es als ganz besonders geeignet erscheint, in einzelnen Kapiteln eine Grundlage für weitere vertiefende Besprechungen in den Katechismusunterredungen zu bilden. Es wird jedem Konfirmanden und jedem Konfirmirten von Segen sein. **L.** **G. B.**

Dorsch, Paul, Die Verbindung mit unserer ewigen Heimat. Calwer Familienbibliothek 25. Band. Calw u. Stuttgart 1892, Vereinsbuchhandlung (284 S. 8).

Nach einer Vorrede, in welcher der Verf. trotz des Unglaubens der grossen Menge und trotz des Skepticismus wissenschaftlicher Autoritäten die Möglichkeit fortgehender Gottesoffenbarungen und einer Wechselbeziehung von diesseits und jenseits vertheidigt, behandelt er in einem ersten Abschnitte die verschiedenen „rechtmässigen Verbindungswege“ (Träume, Gesichte, Ahnungen, Stimmen), in einem zweiten „die wirkliche Verbindung“ mit unserer ewigen Heimat (die Verbindung mit den Engeln, mit den selig Verklärten, mit Gott in Jesu Christo) und fügt zum Schlusse einen Quellennachweis an. Wir erkennen die grosse Vertrautheit des Verf. mit der einschlagenden Literatur und den tiefen Ernst an, von welchem er sich bei Abfassung dieses Buches offenbar hat leiten lassen. Aber wir müssen bei der Dunkelheit des behandelten Gebietes vor Subjektivismus warnen und vor der Gefahr, der für das Geheimnissvolle so empfänglichen Phantasie mehr Recht einzuräumen als ihr gebührt. Es will uns scheinen, als ob der Verf. allzu geneigt sei, Vorgänge auf dem inneren verborgenen Gebiete des geistigen Lebens, deren Thatsächlichkeit wir durchaus nicht bestreiten und die allerdings vermöge der ihnen innewohnenden Kraft vermittelt der Phantasie zuweilen bis in die Sinnenwelt sich erstrecken, sodass der Mensch, was er innerlich erlebt, auch äusserlich zu hören und zu sehen glaubt, als Vorgänge anzusehen, die von aussen her an den Menschen herantreten und objektive Wirklichkeit hätten. Hierin können wir ihm nicht beistimmen. Wir meinen, die beste und sicherste Verbindung mit der ewigen Heimat haben wir im Glauben an den, der aus der ewigen Heimat zu uns gekommen ist und der uns Weg, Wahrheit und Leben sein will. **C.** **L.**

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Handschriften-Verzeichnisse. Die, der königl. Bibliothek zu Berlin. 17. Bd. Verzeichniss der arabischen Handschriften v. W. Ahlwardt. 5. Bd. Berlin, Asher & Co. (VIII, 645 S. gr. 4). 28 \mathcal{M}

Biographien. Lipsius, Rich. Adalbert. Zwei Gedächtnisreden, geh. in der Rose zu Jena am 5. Febr. 1893. [Aus: „Zeitschr. f. thüring. Geschichte u. Altertumskd.“] I. G. Richter: Lipsius Lebensbild. II. F. Nippold: Lipsius historische Methode. Jena, G. Fischer (66 S. gr. 8). 1 \mathcal{M}

Zeitschriften. Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst. 3. Folge. Bd. II. H. Grotfend, „Der Prorektor“ und das Frankfurter Gymnasium am Ende des vorigen Jahrhunderts.

Bibel-Ausgaben u. Uebersetzungen. Stava, E., Om källorna till 1526 ars öfversättning af Nya Testamentet. (Skrifter, utgifna af Humanistiska Vetenskapssamfundet i Upsala. III. 1.) 8vo, ix och 228 sid. Upsala, Akadem. bokh. 3 kr. — **Testamentet,** Thet nyia, pa Swensko af ar 1526. Med understöd af Kongl. Maj:t och Svenska Akademien anyo utgifvet af A. Andersson. 1. Text. Folio, 390 och x sid. samt 1 facsimile. Upsala, Lundequist. 18 kr.

Exegese u. Kommentare. Boileau, H. J., Livre (1e), de Job. Discours de ce prince d'Idumée, des princes ses amis et de Dieu lui-même sur l'origine des souffrances et de la douleur, ou du mal physique, dans la vie terrestre. Paraphrase. Paris, Retaux (238 p. 8). — **Bratt, J.,** Brevet till Ebreaerna, samt Petri, Johannis, Jakobs och Judas' bref med kort förklaring. Göteborg, Richter (147 sid. 8). 1 kr. — **Godet, Prof. D. F.,** Einleitung in das Neue Testament. Spezielle Einleitg. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Die Briefe des Apostels Paulus. Deutsch bearb. v. Superint. Dr. E. Reineck. (In ca. 9 Lfgn.) 1. Lfg. Hannover, C. Meyer (S. 1–48 gr. 8). 1 \mathcal{M} — **Schaefer, Prof. Dr. Aloys,** Die Bücher des Neuen Testamentes, erklärt v. A. S. V. Bd. Erklärung des Hebräerbriefes. Münster, Aschendorff (VIII, 313 S. gr. 8). 5 \mathcal{M}

Biblische Geschichte. Niebuhr, Carl, Geschichte des ebräischen Zeitalters. 1. Bd. Berlin, G. Nauck (X, 378 S. gr. 8). 8 \mathcal{M}

Allg. Kirchengeschichte. Geschichtslügen. Eine Widerlegg. landläuf. Entstellg. auf dem Gebiete der Geschichte m. besond. Berücksicht. der Kirchengeschichte. Auf's Neue bearb. v. Freunden der Wahrheit. 10. Aufl. Paderborn, F. Schöningh (XII, 580 S. 8). 4. 50.

Reformationsgeschichte. Burckhardt-Biedermann, Th., Bonifacius Amerbach u. die Reformation. Basel, R. Reich (VIII, 407 S. gr. 8 m. Bildn.). 6. 40. — **Nuntiaturberichte** aus Deutschland, nebst ergänz. Aktenstücken. 1. Abth. 1533–1559. Hrsg. durch das k. preuss. histor. Institut in Rom u. die k. preuss. Verwaltg. 3. Bd. Legation Alexanders 1538–1539. Bearb. v. Walter Friedensburg. 1. Hälfte. 4. Bd. Dasselbe. 2. Hälfte. Gotha, Perthes (VII, 537 S. u. 638 S. Lex.-8). 21 \mathcal{M} u. 24 \mathcal{M} — **Schnorr v. Carolsfeld, Prof. Ob.-Biblioth. Dr. Frz.,** Erasmus Alberus. Ein biograph. Beitrag zur Geschichte der Reforma-

tionszeit. Dresden, L. Ehlermann (VIII, 232 S. gr. 8). 6 *M* — **Sundberg, A. N.**, Om den svenska kyrkoreformationen och Upsala möte 1593. (Upsala universitets årsskrift 1893. Program. 3) Upsala, Akad. bokh. (99 sid. 8). 1 kr. 25 ö. r.

Kirchengeschichte einzelner Länder. **Rosenberg, A.**, Sveriges religioner, deras uppkomst och huvudsakliga läror. En framställning af kyrkor och religions-samfund, som för närvarande verka inom Sverige. Stockholm, Bonnier (155 S. 12). 1 kr. 50 ö. r. — **Wintera, Priest. P. Laurentius, O. S. B.**, Geschichte der protestantischen Bewegung in Braunau. Nach Archivquellen verf. [Aus: „Mitteilgn. des Vereins f. Geschichte der Deutschen in Böhmen.“] Prag, H. Dominicus in Komm. (IV, 74 u. 29 S. gr. 8). 1. 60. — **Zschokke, Hofr. Präl. Domican. em. Prof. Dr. Herm.**, Die theologischen Studien u. Anstalten der katholischen Kirche in Oesterreich. Wien, W. Braumüller (X, 1235 S. gr. 8). 30 *M*

Papstthum. **Paschal de Siena**, Commentarius in constitutionem apostolicae sedis, secundum illustriorum interpretum doctrinam et novissimas SS. romanarum congregationum decisiones. Neapoli, typ. Pisanio (254 p. 8). 5 L.

Orden. **Gmelin, Pfr. Dr. Jul.**, Schuld od. Unschuld des Templerordens. Kritischer Versuch zur Lösung d. Frage. Stuttgart, Kohlhammer (XIV, 532 S. gr. 8 m. 20 Taf. i. Mappe). 15 *M*

Symbolik. **Norborg, L.**, I den kyrkliga bekännelsefragan. Ett apologetiskt försök med anledning af de nyaste angreppen mot vara lutherska symboler. 2:a uppln. Lund, Hakan Ohlsson (361 s. 8). 3 kr.

Praktische Theologie. **Libermann, P.**, Das Ideal des Priestertums. Briefe. Nach dem Franz. bearb. v. Pfr. J. Heilgers. Paderborn, F. Schöningh (VIII, 200 S. gr. 8). 2 *M*

Homiletik. **Friedrichs, Pred. Max**, Ueb. die Verwechslung v. Religion u. Kirchenglauben. Predigt f. unsere Zeit. Heidelberg, J. Hörning (22 S. 8). 20 *M*. — **Im Reich der Gnade.** Sammlung v. Kasualpredigten in Beiträgen namhaft Geistlicher der evang.-luth. Kirche Deutschlands, hrsg. v. Pfr. Lic. Gust. Leonhardi. 4. Hft. Herr, ich habe lieb die Stätte Deines Hauses. Kirchweihpredigten. 5. Hft. Gott ist unsre Zuversicht. Reformationfestpredigten. Leipzig, Fr. Richter (83 S. u. 80 S. gr. 8). à 1 *M* — **Petersen, C. J. P.**, Praedikener over de tre Textraekker Evangelier. Efter Gjennemsyn af Faste Svendsen, udgivet til Indtaegt for Indremissionen. I Komm. hos Lund (VIII, 830 s. 8). 5 kr. — **Simonsen, Past. Johs.**, „Herr, lehre uns beten!“ 10 Predigten üb. das hl. „Vater unser“. Halle, J. Krause (IV, 117 S. gr. 8). 1. 60.

Katechetik. **Catechisme de la province ecclésiastique d'Alger**, publié par ordre de NN. SS. les archevêques et évêques de cette province pour être seul enseigné dans leurs diocèses. Saint-Cloud, Belin frères (272 p. 32). — **Thomasius, Geh. Kirchenr. Prof. Dr. Gfr.**, Grundlinien zum Religions-Unterricht an den mittleren Klassen gelehrter Schulen. (1. Kurs.) 6. Aufl., durchgesehen v. Gymn.-Prof. G. Holzhauser. Leipzig, A. Deichert Nachf. (VI, 110 S. gr. 8). 1. 60.

Erbauliches. **Schrenk, E.**, Suchet in der Schrift. Tägliche Betrachtung f. das ganze Jahr, m. Anh. 11. bis 17. Taus. Kassel, E. Röttger (VIII, 287 S. 8). 2. 25. — **Sondagsbog** for ungdommen. Opyggelige Betragtninger til forskjellige søndagstekster. Med bidrag af geistlige forfattere i Norge og Danmark udgivet af O. C. Baerøe. H. Aschehoug (XII, 292 s. imp. 8). 3 kr.

Aeussere u. Innere Mission. **l'Ouganda, La Mission catholique et les Agents de la Compagnie anglaise; par le P. J. M.**, missionnaire apostolique. Paris, à la procure des Missions d'Afrique (XVIII, 327 p. av. carte 8).

Universitäten. **Doktoratet, Det theologiska, i Sverige resp. 1593–1893.** En tillfällighetskrift af C. W. S. Lund, Hakan Ohlsson (145 s. 8). 1 kr. — **Schrader, Geh. Ob.-Reg.-R. Univ.-Kurator D. Dr. Wilh.**, Geschichte der Friedrichs-Universität zu Halle. 2 Tle. Berlin, F. Dümmler's Verl. (VIII, 640 u. V, 583 S. gr. 8). 31 *M*

Philosophie. **Bonfiglio, sac. Gius.**, Esame critico della più comuni opinioni sull' origine delle idee. Napoli, tip. Gargiulo (76 p. 8). — **Cappellazzi, sac. Andrea**, L'ultima critica di Ausonio Franchi. Parte III (Il razionalismo del popolo): breve rivista. Crema, tip. Rolleri (175 p. 16). — **Galdi, Frid. M.**, Institutiones philosophicae complectentes logicam et metaphysicam. Bononiae, typ. ad signum Dantis (515 p. 16). 6 L. — **Geissler, Frdr.**, Trostbuch f. Alle, die üb. den Tod nachdenken. Eine wissenschaftl. Bekämpfung der Todesfurcht. Leipzig, Spohr (122 S. gr. 8). 2 *M* — **Hägerström, A.**, Aristoteles etiska grundtankar och deras teoretiska förutsättningar. Upsala, Akad. bokh. (196 sid. 8). 1 kr. 75 ö. r. — **Rossi, Gius.**, Niccolò di Cusa e la direzione monistica della filosofia nel rinascimento. Pisa, Spoerri (69 p. 8). 2 L. 50 c. — **Sepp, Sim.**, Pyrrhonische Studien (Πυρρώνειοι λόγοι). I. Th. Die philosoph. Richtg. des Cornelius Celsus. Ein Kapitel aus der Geschichte der pyrrhon. Skepsis. II. Th. Untersuchungen auf dem Gebiete der Skepsis. Diss. Freising, (A. Fellerer's Buchdr.) (149 S. gr. 8). 5 *M*

Allg. Religionswissenschaft. **Sander, Fredrik**, Rigveda u. Edda. Eine vergleich. Untersuchg. der alten arischen u. german. od. nord. Mythen. Stockholm (Berlin, Friedländer & Sohn) (III, 76 S.). 2. 50. — **Tiele, C. P.**, Geschiedenis van den godsdienst in de oudheid tot op Alexander den Groote. Nieuwe, geheel omgewerkte en vermeerderde uitgave van „De Geschiedenis van den Godsdienst tot aan de heerschappij der wereldgodsdiensten“ Deel I, 2e helft. Amsterdam, van Kampen (16 s. bl. 205–410, 16). Deel I compl. 4. 50.

Judenthum. **Sachsen-Altenburg, Agnes Herzogin v., geb. Prinzessin v. Anhalt**, ein Wort an Israel. Mit e. Vorwort des weil. D. Frdr. Ahlfeld. 5. Aufl. Leipzig, Akadem. Buchh. (W. Faber) (74 S. 8). 1 *M* — **Steinschneider, Mor.**, Jüdische Literatur, in der Realencyklopädie v. Ersch u. Gruber Bd. 27, englisch [v. Will. Spottiswoode] London 1857. Index der Autoren u. Personen, nach der engl. Uebersetzg. m. e. Concordanz der Seitenzahlen des Originals; zugleich e. selbstständig zu be-

nutz. Verzeichnis v. ungefähr 1600 jüd. Gelehrten unter Angabe v. Zeit u. Vaterland. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (IV, 47 S. gr. 8). 1. 50.

Verschiedenes. **Kemsies, dr. Ferd.**, Socialistische u. ethische Erziehung im J. 2000. Berlin, Bibliograph. Bureau (III, 142 S. 8). 2 *M* — **Lachmann, J. J.**, Gott od. Kirche? — Wählet! Aus dem Dän. übers. u. bearb. vom Verf. Berlin, Bibliograph. Bureau (VII, 134 S. gr. 8). 1. 50. — **Paris, Alfr.**, Das Glaubensbekenntnis des Humanisten. Ein Evangelium unseres Zeitgeistes. Berlin, Bibliograph. Bureau (48 S. gr. 8). 1 *M* — **Protestanten, Die**, — doch unsittlicher!? Vom Verfasser der Konfessionellen Bilanz. Resultate e. Kontroverse m. Jesuitenpater v. Hammerstein. Marburg, O. Ehrhardt (14 S. gr. 8). 30 *M*. — **Relav, Dr. Pet.**, Jesus Christus u. Benedictus Spinoza im Zwiegespräch. Berlin, Bibliograph. Bureau (61 S. gr. 8). 1 *M* — **Robert, Frdr.**, Aus dem Nichts zum Glauben. An alle Denkenden gerichtet. Berlin, Bibliograph. Bureau (58 S. gr. 8). 80 *M*.

Zeitschriften.

Nuova Antologia. Vol. XLVII, fasc. 19. Luigi Arnaldo Schiavi, Gli Ebrei in Venezia e nelle sue colonie (fine).

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. 26. Jahrg., Nr. 4: E. A. Stükelberg, Untersuchungen in der Klosterkirche in Königfelden. M. Estermann, Ueber die entdeckten Fresken in der Krypta in Beromünster.

Archiv für Geschichte der Philosophie. VII. Jahrg., 1. Heft: G. Glogau, Gedankengang von Platons Phaedon. — W. Dilthey, Die Autonomie des Denkens, der konstruktive Rationalismus u. der pantheistische Monismus nach ihrem Zusammenhang im 17. Jahrh.

The Expositor. October. F. C. Conybeare, Aristion, the author of the last twelve verses of Mark. — F. W. Farrar, Was there a golden calf at Dan? — A. B. Bruce, S. Paul's conception of christianity.

10. Adoption. — W. M. Ramsay, The Church and the Empire in the first century. 3. The first Epistle attributed to St. Peter. — Roberts, On the proper rendering of ἐκδήσειν in St. John XIX, 13. — G. A. Chadwick, The daughter of Jairus and the woman with the issue of blood.

Forschungen zur Brandenburg. u. Preuss. Geschichte. VI. Jahrg., 1. Heft: H. Landwehr, Bartholomäus Stosch, kurbrandenburgischer Hofprediger (1604–1686).

Der Geschichtsfreund. Mittheilg. des histor. Vereins der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden u. Zug. XLVIII. A. Nüscher, Die Gotteshäuser der Schweiz. Histor.-antiquar. Forschungen. Dekanat Luzern (5. u. letzte Abth.).

Jahrbücher der Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. N. F. 19. Heft: K. Krause, Beiträge zum Texte, zur Chronologie und zur Erklärung der Mutianischen Briefe. G. Oergel, Die Lebens- u. Studien-Ordnung auf der Univers. Erfurt während des Mittelalters. Frhr. W. v. Tettau, Gedenkrede auf Prof. Dr. th. Paulus Cassel. Schwarzlose, Die Entstehung u. das Wesen der griech.-morgenländischen Kirche

„Halte was du hast“. Zeitschrift für Pastoral-Theologie. 17. Jahrg., 2. Heft: R. Eibach, Die homiletische Behandlung kritisch angefochtener Predigttexte. Ein Versuch. H. A. Köstlin, Die Wandlungen im Begriff der Seelsorge (Forts.). Meditationen vom 1. Weihnachtstag bis zum 2. Sonntag n. Epiph.

Neue Heidelberger Jahrbücher. 3. Jahrg., 2. Heft: Ferd. Gerhard, Vom Hussenkrieg

Ev. Kirchen-Zeitung. No. 45: W. Koelling, Die Einheit zwischen dem Formal- und Materialprinzip der Reformation. Döderlein, Wie ist er denn sein Sohn? O. Zöckler, Schwedens lutherischer Bekenntnisstand.

Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. 15. Jahrg., 2. Heft: W. Stieda, Liv-, Est- u. Kurländer auf der Univers. Frankfurt a. O. — Fr. Bienemann, jun., Zur Gründungsgeschichte der zweiten schwedisch-livländischen Universität in Dorpat.

Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes. 10. Jahrg., 3. Heft: G. Buchwald, Altenburger Briefe aus der Reformationszeit. Löbe, Ein Beitrag zur Geschichte des Nonnenklosters in Altenburg.

Mittheilungen des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. 31. Jahrg. L. Wintera, Geschichte der protestantischen Bewegung in Braunau. Jos. Neuwirth, Der Baubeginn der Frohnleichnamu. Barbarikirche in Kuttenberg.

Mittheilungen des Vereins für Gesch. u. Alterthumskunde in Hohenzollern. 26. Bd. Keppler, Die Kirche von Burgfelden bei Balingen und ihre Wandmalereien. J. A. Zehnter, Zur Geschichte des Frauenklosters Gruol. K. Th. Zigelor, Bemerkung zum Namen Gruol.

Monatshefte der Comeniusgesellschaft. 2. Bd. 8. u. 9. Heft: Lettau, Johann Georg Hamann als Geistesverwandter des Comenius. B. Baehring, Christian Carl Josias Frhr. von Bunsen. J. Kvacsala, Zur Lebensgeschichte des Comenius (Forts.). — Aus neueren Handschriften-Verzeichnissen (Briefe von und an Val. Andreae in Wolfenbüttel). — Anton Gindely über Comenius. Zoubeck-Novák, Leben des Comenius.

Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. 147. u. 148. Bd., 8. u. 9. Heft: H. Lorenz, Entwicklung u. Bedeutung der Pädagogik Johann Bernhard Basedow's im Lichte neuerer Forschung (Schl.). O. Franke, Aus dem Nachlasse des Dessauer Philantropins. Eine Auswahl von Briefen (Forts.).

Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums. N. F. 2. Jahrg., 2. Heft: S. Kohn, Samareitikon und Septuaginta (Schl.).

- M. Steinschneider, Miscellon (Forts.). L. Löwenstein, Jüdische und jüdisch-deutsche Lieder. D. Kaufmann, Eine Blutbeschuldigung um 1654 in Grosspolen und Jakob bei Naftali aus Gnesen als Sendbote zum Papste nach Rom.
- Pastoralblätter** für Homiletik, Katechetik und Seelsorge. 36. Jahrg., 2. Heft: P. Sachow, Saurin als Prediger. W. Horning, Predigt bei der Einweihung des Centralfriedhofes in Strassburg i. E. (Vorort Kronenburg) über Joh. 11, 31. E. Quandt, Nicht frei, sondern treu! Ordinationsrede am 3. Adventssonntag über 1. Kor. 4, 1—2. R. Bendixen u. Heise, Meditationen über die altkirchlichen Episteln unter besonderer Berücksichtigung der abweichenden Texte des 2. Jahrgangs des neuen sächs. Perikopenbuches. G. Chr. Dieffenbach, Predigten über den Brief St. Pauli an die Epheser (in Entwürfen). Lehmann-Strauch, Dispositionen zu sächs. Busstagen (1. Text: Joh. 12, 35—36; 2. Text: Jes. 1, 2—5).
- Revue biblique trimestrielle.** Octobre: J. J. Lamy, L'exégèse en Orient au IV^e siècle ou les Commentaires de St. Ephraim III. J. Semeria, La cosmogonie Mosaique. F. B. Haghebaert, La prophétie du psaume II, 7. R. P. Gallois, L'Apocalypse de St. Jean. P. Battifol, La vulgate Hiéronymienne. O. Rey, Le système de chronologie biblique. Fr. P. Mandonnet, Fra Ricoldo de Monte-Croce. Fr. P. M. Séjourné, Thimnat-Serach et Thimnat-Xerès. Fr. V. Scheil, Inscriptions Palmyréniennes.
- The Lutheran Church Review.** October: A. Spaeth, Studies in John II. S. H. Trabert, The Denominational College and its Mission. G. F. Spieker, The Negative Criticism of the Old Testament. C. W. Schaeffer, Muhlberg's Defence of Pietism
- Revue critique.** 27^e année Nr. 41: Neumann, Anthologie bouddhique. Richter, La bible et Homère.
- Revue des deux mondes.** CIX, 4: d'Haussonville, comte, Trois momens de la vie de Lacordaire. — L'église et l'état en 1830, en 1848 et en 1852.
- Statistische Monatsschrift.** Hrsg. von der k. k. statistischen Central-Commission. 19. Jahrg., 8. u. 9. Heft: Fr. v. Jurascheck, Zur Statistik der Sterblichkeit der arbeitenden Klassen. H. v. Schullern-Schrattenhofen, Bericht über die Thätigkeit des statistischen Seminars an der k. k. Universität Wien im Wintersemester 1892—93.
- Studien u. Mittheilungen aus dem Benedictiner- u. dem Cistercienser-Orden etc.** 14. Jahrg., 3. Heft: O. Ringholz, Bernhard Gustav, Kardinal von Baden, Fürstbist von Fulda und Kempten etc. und die schweizerische Benedictiner-Kongregation. II. J. Wichner, Geschichte des Nonnenklosters Goess bei Leoben in Steiermark. VI. Bd. Plaine, Series criticocronologica Hagiographorum X. saec. VII. L. Dolberg, Die Tracht der Cistercienser nach dem liber usum und den Statuten. I. A. Mell, Das Stift Seckau und dessen wirtschaftliche Verhältnisse im 16. Jahrh. III. O. Hafner, Regesten zur Geschichte des schwäbischen Klosters Hirsau. XI. M. Mayr, Kardinal Commendones Kloster- und Kirchenvisitation von 1569 in den Diöcesen Passau und Salzburg. I. B. Sivers, Der h. Berward von Hildesheim als Bischof, Künstler und Sohn des h. Benedict. I. F. Tadra, Zur Baugeschichte der St. Georgskirche in Prag.
- Verhandlungen des histor. Vereins von Oberpfalz u. Regensburg.** XLV. Bd. (N. F. 37). A. Ebner, Die ältesten Denkmale des Christenthums in Regensburg.
- Byzantinische Zeitschrift.** 2. Jahrg., 3. u. 4. Heft: Jos. Perles, Jüdisch-byzantinische Beziehungen. Petr. N. Papageorgiu, Zu Theodoretos u. Georgios Burtzes. Spyrid. P. Lambros, Noch einmal das Dionysioskloster auf dem Athos. Zum Artikel Dräsekes, Byz.-Z. II. 79 ff. (Mit 2 Tafeln.)
- Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol u. Vorarlberg.** III. Folge. Heft 37. H. Semper, Notiz über das Gemälde des H. Vigilius an der Klausen neben der Vigiliuskirche auf dem Calvarienberg bei Bozen. Frz. Waldner, Ueber den Riesen Haymon u. die Gründung des Klosters Witten.
- Zeitschrift für Theologie u. Kirche.** 3. Jahrg., 4. u. 5. Heft: Kölbing, Schleiermachers Zeugnis vom Sohne Gottes nach seinen Festpredigten. Eckardt, Der religiöse Gehalt von Sacharja 9—14. Nitzsch, Ueber den Ursprung der Bezeichnung des Taufbekenntnisses und der übrigen Bekenntnisse als Symbole. Scholz, Das persönliche Verhältniss zu Christus und die religiöse Unterweisung. Ritschl, Der geschichtliche Christus, der christliche Glaube und die theologische Wissenschaft.
- Neue kirchl. Zeitschrift.** 4. Jahrg., 11. Heft: F. Luther, Ueber das Verhältniss zwischen Rechtfertigung und Heiligung nach Ritschl (Schl.). V. v. Strauss u. Torney, Ueber die Metaphysik in der Theologie. Ad. Lindenborn, Der „Entwurf von Formularen für die Agende der evangelischen Landeskirche“.
- Wissenschaftl. Beil. der Leipziger Zeitung.** Nr. 122 u. 124: R. Frdr. Kaindl, Wetterglaube und Wetterzauber bei den Ostslaven. A. Neuberg, Ein Volksprediger des 13. Jahrh.

Schulprogramme.

1893.

- Gera** (Gymn.), Heinr. Berth. Auerbach, Quellensätze zur Kirchengeschichte. 1. Stück: Alte Kirche (48 S. 8).
- Grimma** (Fürsten- und Landesschule), Aug. Clömen, Der Gebrauch des Alten Testaments im Neuen Testamente a. in den Reden Jesu (Forts.), b. bei den Evangelisten (39 S. 8).
- Halle a. S.** (Realgymn. d. Franke'schen Stifts), Fr. Lambert, Studien zu J. J. Rousseau's Emil. 1. Die Abhängigkeit Rousseau's in seiner Erziehungslehre von J. Locke (34 S. 4). — (Realsch.), Robert Breyer,

- Die Legation des Kardinalbischofs Nicolaus von Albans in Skandinavien (S. 27—47, 4).
- Hamburg** (Paulinum), Alex. Röhricht, de Clemente Alexandrino Arnobii in irridendo gentilium cultu deorum auctore (38 S. 8). — (Stiftungssch. von 1815), Dränert, Dr. Anton Rée im Kampfe um die allgemeine Volksschule mit einem Bilde: „Die Vorkämpfer der allgemeinen Volksschule“, gez. v. Karl Müller (16 S. m. 1 Bildtaf. 4). — (Talmud Torä, Realsch.), S. P. Nathan, Die Tonzeichen in der Bibel (42 S. 4).
- Ilfeld** (Gymn.), Paul Freyer, Programme und Schulreden des Mag. J. E. Scheibel, weil 1759—1809 Lehrer und Rektor am Elisabethgymnasium in Breslau nebst einer historischen Einleitung (46 S. 4).
- Insternburg** (Gymn. mit Realgymn.), Norm. Biesenthal, Die urchristliche Kirche in Lehre und Leben nach der *Αεδαγη των δωδεκα αποστολων* (27 S. 4).
- Itzehoe** (Realprogymn.), Seitz, Aktenstücke zur Geschichte der früheren lateinischen Schule zu Itzehoe V. (45 S. 8).

Verschiedenes. Eine dankenswerthe Gabe für das Studium der Reformationszeit erhalten wir von Rudolf Renée, der sich seit zwölf Jahren mit dem Leben des Dichters Hans Sachs und seiner Zeit eingehend beschäftigt hat und nun die Früchte seines Fleisses uns in einem umfangreichen Bande vorlegt. Mit anerkennenswerther Sorgfalt hat er eine Reihe von Kupferstichen und Holzschnitten des 16. Jahrhunderts gesammelt, soweit sie das Leben des Dichters, das Wirken der Meistersinger und die damalige Glanzzeit Nürnbergs zur Darstellung bringen, und sie in seinem Werk benutzt. Von den in den Text gedruckten 156 Abbildungen sind 43 Porträts hervorragender Persönlichkeiten (Fürsten, Burggrafen, Nürnberger Patrizier, Gelehrte und Künstler), 50 Ansichten von Gebäuden Nürnbergs, 63 Reproduktionen alter Stiche, die auf das Kunst- und Kulturleben jener Periode Bezug haben; dazu kommen zehn Facsimiles von des Dichters Aufzeichnungen mit neun Notenbeilagen, welche Sangweisen der Meisterlieder nach alten Handschriften wiedergeben. Der Verfasser hat sich bemüht, keine literaturgeschichtliche, sondern eine kulturgeschichtliche Studie zu geben, weshalb er sich auch nicht auf den knappen Rahmen einer Biographie beschränkt, sondern die damalige Zeit, besonders des alten Nürnberg, hinlänglich berücksichtigt. Dass die Reformation, an der Hans Sachs lebendigsten Antheil nahm, und deren treuer Sohn er wurde, ihre gebührende Stelle findet, bedarf kaum der Erwähnung. Das beachtenswerthe Werk ist soeben in der Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig zur Ausgabe gekommen. — Es ist im Allgemeinen anerkannt, dass der Religionsunterricht, wie er dermalen ausgeübt wird, nicht genügend Einfluss auf die sittlich-religiöse Entwicklung der Jugend besitzt. Dies hat den Schuldirektor Bang veranlasst, auf der am 24. September d. J. abgehaltenen Jahresversammlung sächsischer Schuldirektoren in Colditz einen Reformvorschlag zu machen. Derselbe geht dahin, dass das Leben Jesu in ganz anderer Weise als bisher im Religionsunterricht zur Geltung kommen müsse, damit nicht blos äusserliche religiöse Kenntnisse der Jugend beigebracht werden, sondern ein inneres Band zwischen dem Kind und seinem Heiland sich herstelle. An Stelle des lehrhaften Momentes müsse das Prinzip lebendiger Anschaulichkeit treten etc. Dieser beachtenswerthe Reformvorschlag wird unter dem Titel: „Das Leben Jesu, Seine unterrichtliche Behandlung in der Volksschuloberklasse und in der Fortbildungsschule“ in diesen Tagen bei E. Wunderlich in Leipzig die Presse verlassen. — Der gegenwärtige brennende Streit zwischen positiver und negativer Theologie hat den ehemaligen Missionar J. G. Metzger veranlasst, den alten Bibelglauben und den modernen Vernunftglauben mit einander zu vergleichen. Er zieht diesen Vergleich in entschieden positivem Sinn und führt des Näheren aus, dass die Grundanschauungen der liberalen Theologie überhaupt, zumal der Ritschlschen Richtung, in fundamentalem Widerspruch zu den Lehren Jesu und der Apostel stehen. Wir werden demnächst eine eingehendere Besprechung der gen. Arbeit bringen. Das Buch ist eben bei Chr. Belsler in Stuttgart (176 S.) erschienen. — Nicht mit derselben Entschiedenheit tritt Stadtpfarrer Martin Finkh von Esslingen hervor. Er gehört zu denjenigen Theologen, die zu vermitteln suchen und der Kritik ziemliche Rechte einräumen, wenn er auch andererseits das Heiligthum nicht preisgeben will. Er hat diese seine Anschauungen in seinem „Kritik und Christenthum“ niedergelegt und darin sich um den Nachweis bemüht, dass die Kirche sich gegen die kritische Wissenschaft unmöglich absperrern könne. Zugleich stellt er aber auch die Punkte zusammen, an welchen die wissenschaftliche Kritik den alten Glauben zu gefährden scheint. Diese ausführliche, der modernen Richtung ziemlich entgegenkommende Besprechung ist dieser Tage bei F. Fromann in Stuttgart ausgegeben worden. — Unter dem Namen „Deutsche Volksbibel“ ist kürzlich in dem Commissionsverlag von E. Rust in Leipzig ein 258 Seiten starker Band erschienen. Es soll hier die Bibel in „abgekürzter und verbesselter (!) Fassung nach Maassgabe des geistigen, sittlichen und nationalen Bewusstseins unserer Zeit“ dem deutschen Volke gegeben werden. Ein Beispiel, wie der Verfasser seine Aufgabe behandelt, gibt die erste Seite des Buches. Von der ganzen Genesis werden nur sechs bzw. sieben Verse verwendet, alles Uebrige ist unbrauchbar. Und so geht es fort durchs ganze Alte Testament; die Sprüche, welche Moral enthalten, finden ziemlich Verwendung, die übrige Schrift wird kapitelweise ausgestossen. Beim neuen Testament wird zwar auch etwas vom Leben Jesu erzählt, aber mit durchschossener Schrift berichtet, dass er „im Herzen seiner Jünger Auferstehung feierte“. Es genüge mit dem Gesagten. Ein elenderes Machwerk ohne allen wissenschaftlichen und ethischen Werth mit so ungehörlich stolzer Aufschrift ist uns kaum vorgekommen. Die erste Auflage dürfte so

bald nicht vergriffen werden. — Der „Offene Brief“ von Professor Beyschlag an den Bischof von Trier Dr. Korum hat bereits eine Antwort aus dem bischöflichen Priesterseminar in Trier erhalten. Dr. P. Einig, Professor daselbst, hat dieselbe als „Offene Antwort an Herrn Willibald Beyschlag etc.“ soeben ausgehen lassen; die Broschüre umfasst 40 Seiten gr. 8. und ist in der Paulinus-Druckerei zu Trier erschienen. — Einen Beitrag zur Kenntniss der griechisch-morgenländischen Gottesdienstordnung erhalten wir von Alexios Maltzow, Probst an den Kirchen der Kaiserl. Russ. Botschaft zu Berlin. Derselbe, ein gründlicher Kenner dieses Gebiets, gibt gegenwärtig „Die Liturgieen der orthodox-katholischen Kirche des Morgenlandes“ in dem Verlag von K. Sigismund in Berlin heraus. Er berücksichtigt darin den bischöflichen Ritus und unterzieht zugleich die übrigen Liturgieen des Orients und Occidents einer vergleichenden Betrachtung. Das Werk wird auf ca. 6 Mk. zu stehen kommen. — Das Studium morgenländischer Inschriften, besonders der im alten Assyrien aufgefundenen, nimmt seinen erfreulichen Fortgang. Demnächst wird die dahin zielende Literatur aus dem Verlag von E. Pfeiffer in Leipzig eine neue Bereicherung erfahren. Dr. J. A. Knudtzon gibt daselbst „Assyrische Gebete an den Sonnengott für Staat und königliches Haus aus der Zeit Asarhaddons und Asurbanipals“ heraus. Er wurde in seinen Arbeiten wesentlich durch die Universität Christiania unterstützt. Der I. Band enthält autographirte Tafeln, der II. Transcription. Uebersetzung und Wörterverzeichnisse. Der Preis wird sich auf ca. 40 Mk. stellen. — Zugleich verweisen wir auf einen in demselben Verlage eben erscheinenden Band über „Kabiren und Keilinschriften“. Dasselbe hat den Professor an der Universität Innsbruck, Thomas Friedrich, zum Verfasser. — Im vergangenen Oktober hat das umfassende Werk der „Geschichte der technischen Künste“, das im Verein mit mehreren gründlichen Sachkennern von Bruno Bucher herausgegeben wird, seinen Abschluss gefunden. Es umfasst drei Bände im Gesamtpreis von 58 Mk. und ist mit zahlreichen instruktiven Illustrationen versehen. Der 1. Band enthält u. a. Abhandlungen über Email, Glasmalerei, Mosaik, Miniatur, Glyptik, Formschneidekunst etc. Der 2. umfasst den Kupferstich und die Goldschmiedekunst, der 3. Metallarbeiten, Textilkunst u. a. m. Sämmtliche Abhandlungen verfolgen die betr. Künste bis zu den ältesten Zeiten zurück und berücksichtigen alle Kulturvölker. Besonders beachtenswerth sind die Abschnitte über byzantinisches Email und Glasmalerei, über die Gemmenschneidekunst der Hebräer, Babylonier etc., über die kirchliche Malerei und ähnliche Themen. Das Werk ist in seinem letzten Theil vor Kurzem bei der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart (Berlin, Leipzig) erschienen. — Die „Gesammelten Abhandlungen“ von Prof. Ernst Curtius werden demnächst im Verlage von Wilh. Hertz (Bessersche Buchh.) in Berlin zur Veröffentlichung gelangen. Die Sammlung von den bisher in verschiedenen Zeitschriften, Programmen etc. abgedruckten Arbeiten dieses Gelehrten, die die Studien bilden, auf denen des Autors grössere Werke beruhen, umfasst im ersten Bande die Monographien, die auf die Geschichte des Alterthums bezüglich sind, der im nächsten Jahre herauskommende zweite Band wird die kunsthistorischen, mythologischen, epigraphischen und numismatischen Arbeiten bringen. — Der britische Orientalist Major H. G. Raverty vollendete die Uebersetzung eines bisher unbekanntem persischen Manuscriptes von 1500 eng beschriebenen Folioseiten. Es enthält die Geschichte von 1000 Jahren von dem Tode des Propheten Mohammed (632 n. Chr.) an. Das Buch wird unzweifelhaft eine werthvolle Bereicherung unserer Kenntnisse über Centralasien, Persien, Indien und auch China bilden. — E. Müntz hat einen Katalog aller im Zusammenhang mit der Sage von der Pöpstin Johanna seit dem 13. Jahrhundert entstandenen Bilder zusammengestellt und denselben in der Académie des inscriptions et belles lettres vorgelegt. Diese Bilder, unter denen auch „naturgetreue“ Abbildungen des weiblichen Papstes sich finden, sind um so interessanter, als bekanntlich nach zweifellosen und eingehenden Forschungen nie eine Frau auf dem päpstlichen Stuhl sass, und jenes Interregnum zur Zeit Johanns VII., während dessen die „Pöpstin“ regiert haben soll, nie stattgefunden hat. — Dr. Gabriel v. Térey bereitet mit Unterstützung des Statthalters von Elsass-Lothringen und der Stadt Strassburg die Herausgabe sämmtlicher Handzeichnungen des strassburger Künstlers Hans Baldung, genannt Grien, in Originalgrösse und in Lichtdruck vor. Das Werk erscheint im Verlage von J. H. Ed. Heitz (Heitz & Mündel) in Strassburg. — Zum Zweck der photographischen Vervielfältigung von Handschriften wird auf Betreiben von Prof. Hartwig, Direktor der Universitätsbibliothek in Halle, die Bildung einer Gesellschaft ins Werk gesetzt. Diese Gesellschaft soll einen internationalen Charakter tragen und wenigstens aus 100 Mitgliedern bestehen. Die Leitung der Gesellschaft übernimmt W. N. du Rieu, Direktor der Bibliothek von Leyden, dem ein Beirath zur Seite steht, der aus den Direktoren der Bibliotheken zu Berlin, London, Paris, Wien, Florenz, Rom etc. zusammengesetzt ist. Die Aufnahme und Vervielfältigung wird Direktor du Rieu überwachen. — Die österreichische Regierung hat dem Herrenhause den Staatsvertrag mit England, betreffend den gegenseitigen Schutz der Urheber, zur Genehmigung vorgelegt. Dieser Vertrag sichert den beiderseitigen Staatsangehörigen den gegenseitigen Schutz ihrer Urheberrechte nach den Gesetzen beider Länder. Insbesondere ist auch das Uebersetzungsrecht nach dem Hauptgrundsatz gewährleistet, dass, wenn zehn Jahre nach Ablauf des Jahres, in dem ein auf Grund dieser Konvention in den britischen Staatsgebieten zu schützendes Werk erschienen, eine Uebersetzung in die englische Sprache nicht herausgegeben worden ist, das Recht zur Uebersetzung des Werkes in die englische Sprache auch in den bezeichneten Staatsgebieten dem Urheber nicht mehr ausschliesslich

zustehen soll. Rechtmässige Uebersetzungen werden wie Originalwerke geschützt. — Mit dem Anfang des gegenwärtigen Wintersemesters ist der Lehrplan des Seminars für orientalische Sprachen durch Hinzufügung einer bisher an europäischen Lehranstalten nicht vertretenen Sprache, des Guzerati, erweitert worden. Es ist, wie das Hindustani, eine von den Volkssprachen Ostindiens, die besonders in Bombay und in den Landschaften nördlich davon gesprochen wird. Das Sprachgebiet des Guzerati ist die Heimat der vielen indischen Kaufleute, die in Deutsch-Ostafrika leben und den Handel daselbst beherrschen. Der neuengagirte Lehrer des Guzerati ist ein Parse aus Bombay, Artaxerxes Vacha, der mit vielseitigen Sprachkenntnissen eine an der englischen Universität zu Bombay erlangte humanistische Bildung vereinigt. Er ist nach seiner Religion ein Anhänger Zoroasters, ein Feueranbeter. — Der Bestand des Germanischen Museums in Nürnberg beruhte bisher zum Theil auf freiwilligen Beiträgen, welche das Reich in der Höhe von 48,000 Mk., der bayerische Staat mit 12,000 Mk. und die Stadt Nürnberg mit 3000 Mk. jährlich etc. leisteten; fortan soll seitens des Reiches ein um 14,000 Mk. erhöhter Beitrag vom nächsten Jahre an eintreten. Diese Erhöhung auf 62,000 Mk. wird in der Hoffnung beantragt, die Zukunft der Anstalt besser zu sichern, als es bisher der Fall war, und einen anderen Organisationsplan des Museums durchzuführen. Es sollen künftig die Kosten der laufenden Unterhaltung ausschliesslich aus den jährlichen Zuschüssen des Reichs, des Staates Bayern und der Stadt Nürnberg bestritten werden, während alle übrigen Einnahmen der Anstalt, die freiwilligen Beiträge deutscher Fürsten, Standesherrn, Körperschaften, Vereine und Privatpersonen im Betrage von zur Zeit etwa 48,000 Mk., und die auf etwa 1000 Mk. jährlich zu veranschlagenden Eintrittsgelder, zu Gunsten der Erweiterung der Sammlungen und des Ausbaues der Gebäude verwendbar sein würden. Auf der Grundlage dieses Planes sind zwischen Vertretern des Reiches, der kgl. bayerischen Regierung, der Stadt Nürnberg und der Museumsverwaltung kommissarische Berathungen gepflogen worden, welche zu dem Ergebniss führten, dass das Reich zukünftig den oben genannten Beitrag, der bayerische Staat statt 12,000 Mk. nunmehr 18,000 Mk. und die Stadt Nürnberg statt 3000 Mk. 5200 Mk. beizutragen haben. Nach einer ferner getroffenen Verständigung bleibt auch im Falle einer Erhöhung der Bedarfssumme von 85,000 Mk. eine Erhöhung des Beitrages des Reiches so lange ausgeschlossen, als die etatsmässigen laufenden Unterhaltungskosten des Museums den Betrag von 90,000 Mk., von welchen 62,000 Mk. zwei Drittel darstellen, nicht übersteigen.

Personalien.

Der ordentliche Professor der Theologie Dr. Kawerau in Kiel ist für das nächste Sommersemester an die Universität Breslau berufen worden, und zwar zum Nachfolger des verstorbenen Kons.-R. Dr. Meuss. In diesem Wintersemester wird Kawerau noch in Kiel lesen. Kawerau wurde im J. 1847 in Bunzlau als Sohn eines Organisten geboren, besuchte das Friedrich Wilhelm-Gymnasium in Berlin und studirte später in Breslau Theologie. Im J. 1870 wurde er ordinirt, wurde 1882 geistlicher Inspektor des Konvikts in Magdeburg. Seit 1886 ist er ordentlicher Professor in Kiel. Er gehört zu unseren besten Lutherkennern und hat verschiedenes Reformationsgeschichtliche veröffentlicht, z. B. de digamia episcoporum (ein Beitrag zur Lutherforschung), Luthers Stellung zur heil. Schrift, zwei älteste Katechismen der luth. Reformation, Luthers Lebensende in neuester ultramontaner Beleuchtung u. a. m. Auch betheiligte er sich an der Herausgabe der Werke Luther's, sowie des sächsischen Provinzialbuches.

Dr. Max Schmidt, bisher Privatdocent für Kunstgeschichte an der technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg, ist als Professor an die technische Hochschule zu Aachen berufen worden.

Dr. Ernst Mischler, Professor der Statistik an der deutschen Universität zu Prag, ist zum ordentlichen Professor an der Universität Graz ernannt worden; er wird dort zugleich die Direktion des neu zu errichtenden statistischen Landesamts übernehmen.

Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Göttingen:

Soeben wurde komplett:

Martin Luther.

Eine Biographie

von

D. Theodor Kolbe,

ord. Professor an der Universität Erlangen.

2 Bände mit Porträt.

Preis: M. 16, geb. M. 19.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.